

Das Lackieren eines Kanurumpfes

Stand 2012

Benötigte Materialien zum Lackieren z.B. für ein 16 Fuß = 4,88 m Kanu

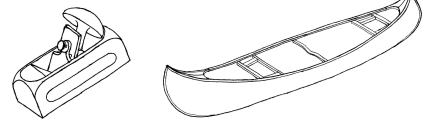
1. Farbwanne ca. 6 St. Es können auch vom Epoxidbeschichten die gesäuberten Wannen weiter verwendet werden. Das getrocknete Harz lässt sich gut herausbrechen.
2. Farbrollerbügel ca. 2 St. Mit Feinschaumrollen ca. 10 St.;
3. Profi Lackierpinsel ca. 1-2 St.
4. Küchenrolle; Abdeckfolie; Müllbeutel;
5. Nitril-Einweghandschuhe; Einweg-Schutzkleidung 1 St.; Gasmasken 1 St.
6. Ca. 2,5 Kg Lack z.B. 1 Komponenten PUR-Lack "Compass klar", oder 2-Komponenten Lack "Perfection plus klar".
7. Spezialverdünnung für das Einstellen des Lackes (Vliesfähigkeit ist temperaturabhängig) ca. 0,5 L Verdünnung No. 1 beim „Compass“. Evtl. noch ein paar Rührstäbe und saubere Mischbecher, wobei diese auch vom Epoxidbeschichten weiter verwendet werden können. Meistens lässt sich das getrocknete Epoxidharz gut aus den Bechern brechen.
8. Aceton, mit dem man die mit Lack verunreinigten Pinsel vorreinigt um sie anschließend mit Verdünnung No. 1 zu Ende zu reinigen.
9. Schleifpapier, noch besser ist ein „Abranet“ Schleifvlies von der Firma Mirka, z.B. 5 St. 120er, 5 St. 180er, 5 St. 320er und 5 St. 400er, passend für die verwendete Schleifmaschine. Sinn macht dann noch ein Schutzuntersatz und eine weiche Unterlage für den Schleifteller.
10. Staub- und fusselreier Lappen, am besten ein Leintuch verwenden.

Das Lackieren ist eine der letzten Arbeiten, beim Kanubau. Das heißt, die Wegerleisten und die Decks sind eingeleimt, die Duchten und Sitze sind eingepasst, aber noch nicht endgültig verschraubt, da sie am einfachsten separat lackiert werden und anschließend endmontiert werden.

Das Epoxid auf dem Kanurumpf muss vollständig ausgehärtet sein, bevor es geschliffen und lackiert werden kann. Trocknungszeit siehe: Anleitungen „**Epoxi-Verarbeitung**“. Generell gilt, lieber etwas länger warten, als zu früh schleifen. Es ist schon vorgekommen, dass die Trocknungszeit bei unglücklichen Witterungsverhältnissen und Temperaturen bis zu 2 Wochen gedauert hat.

Das trockene Epoxid lässt sich am besten mit einem Schleifvlies (z.B. Abranet von Mirca) Körnung ab 120er schleifen. Das Epoxidharz sollte nur bis max. 180er geschliffen werden, damit die erste Lackschicht sich noch mechanisch mit dem Harz verzahnen kann. Die aufgetragenen Lackschichten sollten von Hand mit einem 320er Schleifpapier angeschliffen werden, bei der letzten Schicht reicht es, mit einem 400er den Lack leicht anzurauen. Generell hat die Qualität der unterschiedlichen Schleifmittel, recht unterschiedliche Schleifergebnisse. Deshalb immer darauf achten, dass tiefe Schleifkratzer vermieden werden. Diese kann man sonst nach dem Lackieren noch erkennen.

Aber, bitte vergessen Sie nicht, es handelt sich hier um ein Kanu = Gebrauchsgegenstand, das oft schon nach dem ersten Einsatz Kratzer abbekommen wird. Also, eine perfekt geschliffene und lackierte Oberfläche ist sehr schön anzusehen, aber kostet viel Zeit und viel Mühe. Das muss aber jeder Erbauer für sich entscheiden. In der Regel wird bei der ersten Lackierung noch viel Aufwand betrieben, doch schon beim ersten Nachlackieren der Gebrauchsspuren, wird die Perfektion dem reinen Nutzen weichen.



Achtung:

Immer nur so viel wie nötig schleifen. Achten Sie darauf dass Sie nicht zu viel abschleifen. Beim Harz anschleifen nicht in die Glasfaser reinschleifen. Das kann man später sehen. Genug ist, wenn die Unebenheiten beseitigt sind und das Epoxid glatt und matt wird.

Nach jedem Schleifgang kann man mit einem fusselreifen Lappen den Schleifstaub abwischen. So kann man immer sehen, ob alles sauber geschliffen ist. Beim nächsten feineren Schleifgang, immer die Schleifkratzer des vorherigen Schleifganges, herausschleifen. Am Ende sollten keine tieferen Kratzer mehr sichtbar sein.

Lackauftrag:

Immer Herstellerangaben und Verarbeitungsrichtlinien beachten (siehe unter Datenblätter z.B. "Lack-Compass"). Man kann auf einen Anstrich nicht verzichten, da Epoxid nicht UV-beständig ist. Also brauchen wir einen UV-Schutzanstrich = Bootslack. Dieser kann einfach mit einem Lackierpinsel oder einer Lackierwalze aufgebracht werden. Es sollten mehrere Schichten Lack aufgebracht werden (min. 3 und bis zu 5, je nach Lack und Lackmenge). Es muss immer nur jeder 2. Lackanstrich angeschliffen werden.

Achtung:

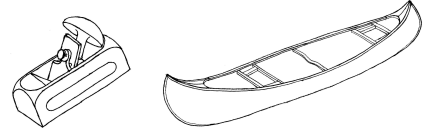
Die Lackschichten müssen sehr dünn aufgetragen werden. Am besten mit einer Feinschaumrolle. Mit dem Pinsel aufgetragene Schichten werden schnell zu dick und der Lack fängt an zu laufen. Das gilt es zu vermeiden. Ist die Lackschicht zu dick, kann es sein, dass sie schnell ein Vielfaches der vom Hersteller angegebenen Trocknungszeit benötigen. Niemals eine weitere Lackschicht auf einen nassen Lack auftragen. Das wird nichts, da der unter der neuen Lackschicht liegende alte Lack nie durchtrocknen wird und die Lackierung dann wieder entfernt werden muss.

Wer sich unsicher ist, am Besten eine dünne Schicht Lack auftragen, durchtrocknen lassen und von Hand nur leicht anschleifen, dann die nächste Schicht auftragen. Das dauert dann letztlich etwas länger, aber man ist auf der sicheren Seite.

Ein Lack ist dann trocken, wenn er sich anschleifen lässt, ohne das Schleifpapier zu verkleben. Ein lösungsmittelhaltiger Lack kann nur trocknen, wenn das Lösungsmittel auch den Raum verlassen kann. In einem unbelüfteten Kellerraum kann eine Lackschicht schnell mehrere Tage benötigen um zu trocknen.

Wir merken uns:

Wärme, gute Lüftung und natürlich ein möglichst staubfreier Raum, ist für das Lackieren unerlässlich. Das Lösungsmittel im Lack sinkt immer nach unten. Kann es den Raum nicht verlassen, kann der Lack nicht trocknen. Ist es zu Feucht oder zu kalt im Raum, wird der Trockenprozess gestört, behindert und verzögert.



Rollen, Streichen oder Spritzen?

Ich habe eine Lackieranlage und Erfahrung mit dem PU-Lack spritzen und doch spritze ich nur in Ausnahmefällen. Warum?

Spritzen:

Das Säubern der Lackpistole ist so zeitaufwendig, dass man mit dem Rollenauftrag viel schneller ist. Beim Spritzen reichen mir die 2,5 Kg Lack meist nicht aus, da der Verbrauch höher ist. Ein Kanu innen zu spritzen ist sehr schwer, da der Lack schnell vernebelt. PU-Lack ist kein Acryllack. Er verhält sich völlig anders als Acryllack. Der Spritzdruck und die Spritzdüsen Größe sind unterschiedlich zum Acryllack. PU-Lack lässt sich nur sehr schwer und sehr vorsichtig polieren. Es ist schon möglich, PU-Lack zu spritzen, aber ob man sich das antun möchte, muss jeder selber entscheiden.

Streichen:

Generell möglich, aber der am häufigsten gemachte Fehler beim Pinsellackieren sind die zu dick aufgetragene Lackschichten. Deshalb immer wenig Lack auftragen und immer gut und auch lange den Lack verstreichen (verschlichten). Auch gegebenenfalls den Lack mit Verdünnung so einstellen, dass er besser verläuft. Das gibt eine gleichmäßigere Oberfläche (immer Herstellerangaben beachten)

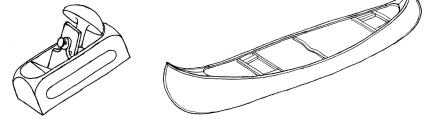
Rollen:

Das Rollen ist eigentlich kein echtes rollen, sondern eher eine Kombination aus Lack aufrollen und mit dem Pinsel die Blasen rausziehen. Ich mache es immer so, das ist am einfachsten und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Ausführung:

Den richtig eingestellten Lack in eine Ausrollwanne geben. Dann mit einem Rollerbügel, versehen mit einer hochwertigen Feinschaumrolle (gibt es natürlich auch bei mir zu kaufen) in den Lack eintauchen. Auf dem Ausrollbereich ein zwei Mal vor und zurückrollen, damit sich der Lack gleichmäßig um die Rolle verteilen kann. Dann wie beim Laminieren ca. 50 cm. von einem Kanuende beginnen und zuerst an das Kanuende hin Lackieren, danach in die andere Richtung.

Die beste Lackverteilung erhält man immer, wenn man bei der z.B. Außenlackierung, nicht oben auf dem Kanu beginnt sondern in ca. halber Höhe die Rolle ansetzt. Jetzt erst mal nach oben rollen und exakt der gleichen Bahn folgend nach unten. Dann die Rolle um ca. 95% der Rollenbreite versetzen und genau gleich vorgehen. Danach die Rolle erneut mit Lack tränken und ca. 95% versetzt in ca. halber Höhe ansetzen und alles wiederholen. Also wenn ich dann ca. 4 Rollenbreiten nebeneinander gerollt habe, beginnt nun das sogenannte Verschlichten. Hierzu mit der nun recht trockenen Rolle schnell, kreuz und quer über die 4 gerollten Bahnen rollen. So verteilt man den aufgetragenen Lack sehr gleichmäßig und bekommt das was wir wollen, nämlich eine dünne gleichmäßige saubere Lackschicht.



Beim Lackieren gilt immer, von nass zu trocken Lackieren. Das geht am besten, wenn man ein kurzes Stück auf der einen Kanuseite lackiert, dann auf der anderen Seite weiter macht. So ist man immer gerade noch rechtzeitig an den Ansatzstellen, bevor diese zu trocken beginnen. Ansatzstellen werden so vermieden. Wenn man sich diese Art des Auftragens einmal verinnerlicht hat und dann das Ergebnis sieht, wird sich der Spaß am Lackieren schnell einstellen. Zur Kontrolle, ob auch alle Stellen gleichmäßig viel Lack abbekommen haben kann man ganz leicht mit einer sehr hellen Beleuchtung (Scheinwerfer) prüfen. Die gerade neu aufgetragene Lackschicht muss im Licht gleichmäßig glänzen. Hat man matte Stellen dazwischen, trägt man noch mal etwas Lack auf und walzt wieder schnell kreuz und quer darüber. Bei der erneuten Kontrolle sollte sich jetzt ein einheitliches Glänzen im Licht einstellen.

Diese Vorgehensweise ist aber nur richtig, wenn man eine Stelle neu lackiert. Schon nach einigen Minuten kann es sein, dass trocknende Flächen unterschiedliche Reflektionen erzeugen. Da lässt man dann die Finger davon und lässt den Lack richtig antrocknen.

Wichtig:

Wenn man über einen gerade zu trocknen beginnenden Lack mit neuem Lack darüber rollt, kann es passieren, dass die Rolle kleben bleibt und den noch zu feuchten Lack wieder aufreißt. Es gilt, lieber etwas länger warten, als zu wenig.

Bei den ersten 2-3 Schichten bekommt man die leichte Blasenbildung bei Rollen mit der Feinschumrolle am besten wieder weg, wenn man nach dem schnellen Verschlichten nun ganz langsam und ohne Druck die Rolle über den neuen Lackauftrag sanft laufen lässt. Kommt man aber an die letzten beiden Lackschichten, ist diese Vorgehensweise nicht mehr ausreichend. Hier verwendet man nun einen Profilackierpinsel, mit dem man die winzigen Bläschen einfach mit sanften Pinselstrichen, aus dem noch nassen Lack ziehen kann. Ist der Lack schon zu trocken, geht das nicht mehr und man sollte besser nicht mehr mit dem Pinsel darüber streichen, da dies zu bleibenden Linien im Lack führen können. Das bedeutet, man muss noch mal eine Schicht auftragen und dieses Mal alles richtig machen.

Mit dieser Methode kann man wirklich gute Lackoberflächen erreichen, die einer gespritzten Fläche schon recht nahe kommt. Das Prinzip des Auftragens ist beim 1-K Lack „Compass“ gleich wie beim 2-K Lack „Perfecton plus“. Immer die technischen Merkblätter der Hersteller beachten und auch ernst nehmen (Findet man alle auf meiner Homepage unter Downloade....) Wenn ein Hersteller schreibt, dass der Lack bei zu hoher Luftfeuchtigkeit nicht trocknet, braucht man mich nicht fragen, ob man dennoch lackieren kann. Wer von Vorgaben und Empfehlungen abweicht muss mit unangenehmen Schwierigkeiten und Überraschungen rechnen.

Die Angaben in unseren Verarbeitungshinweisen und sonstigen Schriften beruhen auf unseren sorgfältigen Forschungen und Prüfungen, sowie den Angaben unserer Lieferanten. Eine Verbindlichkeit kann aus ihnen nicht hergeleitet werden. Sie stellen keine zugesicherten Eigenschaften im Sinne des Gesetzes dar. Sie werden nach bestem Wissen und Gewissen weitergegeben, befreien jedoch den Anwender nicht von einer eigenverantwortlichen Prüfung der beschriebenen Produkte für den vorgesehenen Einsatzzweck. Schutzrechte Dritter und behördliche Vorschriften und Anordnungen sind zu beachten.